

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: H. Hoffe, Kautzsch & Vogler, G. H. Dabbe, Invalidenbank, Berlin Bernh. Arndt, Max Gersmann, Elsefeld B. Thienes, Halle a. S. Jul. Bartsch & Co. Hamburg Wilhelm Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Gebr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Vorgänge in Frankreich.

Die „Liberté“ veröffentlicht eine Unterredung ihres diplomatischen Mitarbeiters mit dem Leiter der deutschen Mission, Fürsten Radziwill, welcher erklärte, dass Kaiser Wilhelm hege gegenüber Frankreich freundschaftliche Gefühle und empfindende Achtung vor den großen Erinnerungen Frankreichs. Wir haben, so bemerkte der Fürst, so manche gemeinsame Interessenpunkte, dass ein lokales Einvernehmen ebenso wünschenswert für Frankreich wie für Deutschland ist. Fürst Radziwill drückte seine Anerkennung aus für die Haltung und das Aussehen der Truppen, die bei der Leichenfeier beiführten, und schloß, er habe den Weg vom Châteaue nach dem Versaillais in großer Uniform zurückgelegt und habe überall, auch inmitten der dichtesten Volksmassen, eine höfliche Aufnahme gefunden.

Die Polizei hat Sonnabend in den Wohnungen verschiedener Mitglieder der Patrioten-Liga Hausdurchsuchungen vorgenommen. Diefelben werden fortgesetzt. Deroulede wird vom Untersuchungsrichter erst heute oder morgen vernommen, nachdem alle beschlagnahmten Papiere durchgesehen und die Generale Rogee und Florentin sowie alle übrigen Zeugen verhört sein werden. Deroulede erklärte seinem Verteidiger, dem Advokaten Andrieux, er habe nicht im Augenblick der Leberreizeit gehandelt, sondern im vollen Bewußtsein der guten Sache. Seine That sei nicht die eines Irren, sondern eines Mannes, der nach reiflicher Überlegung zu einem bestimmten Ziele gelangen wollte. Deroulede bat den Advokaten, die vorstehende Erklärung zu veröffentlichen, damit Niemand über die wirkliche Ursache seiner That Zweifel hege.

Siebzehn Polizeikommissare haben den Auftrag erhalten, bei verschiedenen Personen Hausdurchsuchungen vorzunehmen, namentlich bei Guerin, dem Direktor des „Antijuit“, bei André Buffet, Devaux, Robert de Chevilly, Comte Sabran, Pontevès, Georges, Thiebaud, Monicourt, dem Sekretär des Herzogs von Orleans, und bei Dubuc, dem Präsidenten der „Jeunesse antisemite“, und bei Anderen. Die Untersuchungen werden ausgeführt auf Grund eines von dem Polizeipräsidenten erlassenen Befehls. Derselbe enthält die Angabe, daß das Mandat in Ausfertigung seinen Grund habe, welche dem Polizeipräsidenten zugewandten Briefe den Inhalt der Unterredungen mit dem Fürsten Radziwill betreffen. Die Briefe sind dem Polizeipräsidenten zur Verfügung gestellt, man will wissen, er würde durch den General Viguet erstet werden.

Ferner wurden gestern bei allen Führern der Antisemitischen gleichfalls strenge Hausdurchsuchungen angeordnet, da diese Liga als gefährlich und verächtlich erklärt wurde. Der antisemitische Deputierte Bernard beabsichtigt deswegen eine Interpellation einzubringen.

Einige Manifestationen begaben sich gestern Nachmittag zur Vendôme-Säule, um Weidensträuße dafelbst niederzulegen, was die Polizei verhinderte. Ein Zwischenfall kam nicht vor.

Unter den im Lokale der Antisemitischen konfiszirten Papieren befinden sich Briefe Gierhagens und anderer Personen, in denen verschiedene Aktionspläne vorgeschlagen werden.

Die Wähler glauben, die Untersuchung in der Angelegenheit Deroulede werde noch einige Tage dauern. Der „Matin“ sagt, die Hausdurchsuchungen bei der Patrioten-Liga beweisen, daß das Vorgehen Deroulede ein vereinzelt und spontanes war und daß keine Verabredung bestand.

Aus dem Reiche.

Sein fünfundsingzigjähriges Jubiläum als Professor an der Universität Berlin feiert heute Montag Dr. med. Ernst Salkowski, der Vorsteher des Laboratoriums am pathologischen Institut. — Als Kapellmeister für die Kaiserlichen Truppen ist vom kaiserlichen Reichsmarineminister Dr. v. Müller ernannt worden. N., der beim 1. Seebataillon in Kiel sieben Jahre als Hofkapellmeister gedient hat, erhielt unter 108 Bewerbern um diese Stelle den Vorzug und wird mit dem nächsten Abfertigungstransport am 4. März von Wilhelmshafen aus auf dem Dampfer „Darmstadt“ die Reise nach Deutsch-China antreten. — Bei dem Fackelzug, welcher dem Oberpräsidenten von Köller in Schleswig dargebracht wurde, antwortete Herr von Köller auf die Rede des Bürgermeisters Heiberg Folgendes: Es sei ihm für sein Vorgehen mehr Dank ausgesprochen worden, als er verdiene, denn er glaube nur seine Pflicht gethan zu haben. Als er hierher gekommen und gesehen, was gewissenlose Agitatoren sich gegen das Deutschtum herausnahmen, gegenüber einer so beunruhigten, friedliebenden, tüchtigen Bevölkerung, da habe er sich verpflichtet gefühlt, hier einzugreifen, um Ruhe und Frieden zu schaffen, und er hoffe, daß der eingeschlagene Weg, für welchen auch das Staatsministerium in den Verhandlungen seine Zustimmung deutlich bekundet habe, zum Frieden führen werde. Er könne nicht anders handeln, er sei ein deutscher Mann, und werde nicht aufhören, deutsch und preussisch zu fühlen. Zahlreiche Zustimmungsgedruckungen seien ihm ja aus allen Theilen Schleswig-Hol-

steins zugegangen, für welche die heutige Kundgebung der Schleswiger Bürgerchaft einen schönen und würdigen Schluß bilde. Es freue ihn besonders, daß hier die verschiedenen Parteien sich geeinigt, daß das Deutschtum über alles Parteigetriebe den Sieg davon getragen habe. In Kleinigkeiten können wir uns ja streiten, aber im Nationalen müßten wir Alle einig sein. Auf die Kundgebung der Schleswiger Bürgerchaft lege er besonderen Werth, und die Staatsregierung werde sich freuen, wenn sie sehe, daß ihre Maßnahmen wie in der ganzen Provinz, so auch insonderheit in Schleswig den ungetheilten Beifall fänden. Denn gerade die Stadt Schleswig habe zu allen Zeiten in hervorragender Weise für die Erhaltung des Deutschtums gewirkt, und dem deutschen Sinn, dem festen Willen und Charakter der Schleswiger sei viel zu danken. — Der Magistrat in Pafschau i. Schl. wählte zum Direktor des katholischen Gymnasiums einen fünfundsingzigjährigen Geistlichen Rath und katholischen Priester. Nach einer Mitteilung, die zu dieser Angelegenheit der „Voss. Ztg.“ zugeht, erwartet man, daß die landesherrliche Bestätigung der Wahl nicht erfolgen wird. — Im Fürstenthum Rippa war während der Regentschaft des Prinzen Adolf v. Schaumburg der jetzige Regierungspräsident von Hohenzollern, Herr v. Derges, Staatsminister. Am 1. Juli v. J. erhob er pränumerando ein Viertel seines Gehalts von jährlich 10 250 Mark, und elf Tage später verließ er das Land, ohne an die Staatskasse etwas zurückzahlen. Dieser Vorgang kam am Freitag im lippischen Landtag zur Erörterung; die „Lipp. Landeszeitung“ berichtet darüber: Staatsminister v. Meißner befragte die Angaben und fügt noch hinzu, daß wegen der Mithaltung ein Prozeß beim Gericht in Wehningen anhängig gemacht sei. Man hat allerdings geglaubt, v. Derges würde den Betrag zurückzahlen. Nachdem noch mitgeteilt worden war, daß Herr v. Derges den zu viel erhobenen Betrag als Barbetrag ansehe, erklärte Minister v. Meißner, er müsse seinen Vorgänger so lange in Schuld nehmen, als der Rechtsstreit noch nicht entschieden worden sei.

Deutschland.

△ Berlin, 27. Februar. In der am Sonnabend in städtischer abgehaltenen Sitzung der Berliner „Volkswirtschaftlichen Gesellschaft“ sprach Abg. Dr. Th. Barth über: „Karl Schurz, ein Vermittler zweier Nationalitäten“. Der Sitzung wohnten auch zahlreiche Damen, sowie Männer von Weltruhm wie Mounin und Bamberger und u. A. auch der amerikanische Botschafter Mr. Andrew D. White nebst Gemahlin an. Vom Bürgermeister Stäcker, der zu seinem Bedauern am Erscheinen behindert war, war ein längeres Schreiben eingelaufen, das der Vorsitzende Dr. M. Weigert zur Verlesung brachte. Dr. Barth leitete seinen Vortrag mit dem Hinweis auf die Ergründung ein, die unsere deutschen Landsleute in den Vereinigten Staaten für den Geburtstag ihres geistigen Führers Karl Schurz am 2. März planen. Auch ein anglo-amerikanisches Komitee, dem u. A. Grover Cleveland angehört, hat sich in Newyork gebildet, um Schurz zu feiern. Zu der Sitzung der Volkswirtschaftlichen Gesellschaft hatte der „deutsch-amerikanische Ausschuss“ für die Karl Schurz-Geburtsfeier telegraphisch herzliche Grüße gesandt. Zu der Würdigung der Persönlichkeit von Karl Schurz übergehend, charakterisierte ihn der Vortragende dahin, daß er durch sein Eintreten für den freien Waarenaustausch, gegen die Ausschreitungen des Protektionismus, für die Erhebung der internationalen Moral und für die Verminderung der Feindseligkeiten zwischen den Völkern und gegen den Chauvinismus sich in der That als ein Vermittler zweier Nationalitäten betätigt habe. Als Karl Schurz nach der Befreiung Kintels nach Amerika ging, beschloß er, ein Vollbürger der Vereinigten Staaten zu werden. Wenig mehr als dreißig Jahre alt, wurde er von Abraham Lincoln zum Generalen in Madrid ernannt. Am Sezessionskrieg nahm er lebhaften Antheil und befehligte als General eine Division. Als der Krieg beendet war, legte Schurz den Titel General ab und wandte sich wieder dem bürgerlichen Leben zu; er wurde sodann von Missouri in den Bundesrat gewählt. Später emigrierte Schurz als Staatssekretär des Innern einer segensreichen Thätigkeit, namentlich auch in der Indianerfrage. Seit 1881 betleidete Karl Schurz seine öffentliche Stellung mehr. Aber er hat in der Folgezeit als unabhängiger Schriftsteller, Redner und Agitator mehr für die Vereinigten Staaten gethan als früher in amtlicher Eigenschaft. Er trat immer auf die Seite, auf der nach seiner Ansicht Recht und Gerechtigkeit waren, und wirkte z. B., obgleich Witwenruder der republikanischen Partei, für die Wahl des Demokraten Cleveland zum Präsidenten. Gerade diese Unabhängigkeit der Meinung, die Karl Schurz zu jeder Zeit auszeichnete, hat zur Folge gehabt, daß kein zweiter Mann in den Vereinigten Staaten äußerlich so machtlos und dabei zugleich so einflußreich ist, wie Karl Schurz. Bei jeder wichtigen Frage sagt man in den Vereinigten Staaten: „Was wird Karl Schurz thun?“ Dr. Barth schildert aus eigener Anschauung die letzten Wahlkämpfe in den Vereinigten Staaten, in welchen Karl Schurz für Gutgeld und Mac Kinley eintrat. Dabei trat der Optimismus, der Karl Schurz besaß, sowie sein unbegrenztes Vertrauen zu dem Siege des gesunden Menschenverstandes in die Erscheinung. Solche Männer wie Schurz bilden in einem Staate wie Nordamerika recht eigentlich das Gewissen des Volkes. Auf die Verdienste, die Karl Schurz um die Stärkung der politischen Moral hat, können wir Deutsche ganz besonders stolz sein. Er hat sich um die Aufrechterhaltung der traditionellen Freundschaft zwischen Amerika und Deutschland für amerikanische Verhältnisse verdient. Auch der ausgezeichnete Mann, den die Vereinigten Staaten zu uns als Botschafter geschickt haben, ist ein Freund von Karl Schurz. Es ist von jeder eine schwere Aufgabe gewesen — so eine schloß der Vortragende — fremde Völker gerecht zu beurtheilen. Karl Schurz hat

in dieser Richtung die größten Verdienste als Vermittler zweier Nationalitäten erworben; er hat sich um zwei Völker wohl verdient gemacht und dafür schuldet ihm sein Adoptivvaterland so wohl wie das Land seiner Geburt den größten Dank. Die Versammlung stimmte dem Vorschlag des Vortragenden zu, an Karl Schurz folgendes Telegramm zu senden: „Die Berliner „Volkswirtschaftliche Gesellschaft“, zu Ehren von Karl Schurz versammelt, sendet dem Vermittler zweier Nationalitäten in Anerkennung seiner hervorragenden öffentlichen Wirksamkeit die herzlichsten Glückwünsche zum bevorstehenden siebenzigsten Geburtstag.“ An den Vorschlag schloß sich ein Gebrüll. Dr. Th. Barth, der für den vom Vortragenden ausgebrachten, in dieser Gesellschaft herkömmlichen Toast auf den Redner des Abends dankte, feierte in einem Trinkspruch, in welchem er die Verdienste der von den Hohenzollern früher so freundlich aufgenommenen fremden Gäste um Preußen und somit um Deutschland schilderte, die Gäste des Abends. In deren Namen erwiderte Abg. Prinz Heinrich zu Schönau-Carolath. In seiner sinniger Weise erweiterte er das Thema, um daran die Mahnung zu knüpfen, daß wir in dieser Zeit bestiger Kämpfe uns stets bemühen möchten, uns gegenseitig kennen zu lernen. Nur wenn der Eine den Anderen versteht, könne dem Streit der Meinungen die häßliche Schärfe genommen werden. Nie solle man insbesondere bei inneren Kämpfen vergessen, daß es ein Landsmann ist, mit dem wir streiten.

Wir theilten vor wenigen Tagen das Schreiben mit, welches das Presbyterium der evangelischen Gemeinde zu Weidrich an Gastwirthsrichtete, die ihre Säle zu Gastnachtsabenden hergegeben hatten. Dazu schreibt man der „Köln. Ztg.“: „Das aus Weidrich berichtete Vorgehen des Presbyteriums steht nicht vereinzelt da. In Stolenz, wo die höchsten Zivil- und Militärsbeamten an den Festlichkeiten theilnahmen, hat ein evangelischer Pfarrer dem Prinzen Karneval, einem höchst ehrenwerthen Ausreitermeister, der auch Mitglied der Repräsentation war, eröffnet, daß er die Prinzenwürde niederzulegen oder seine Entfernung aus der Repräsentation zu erwarten habe. Zufällig aber schied bei einer vorzunehmenden Auslösung der Repräsentant vor Karneval durch das Loos aus, so daß eine Vorregelung in dieser Weise nicht erfolgen konnte. Dagegen hat ein anderer Pfarrer, obwohl Prinz Karneval nicht in seiner Pfarrei wohnt und er sich daher nicht als Hofprediger des Prinzen betrauten konnte, den Verwandten des Prinzen Karneval eröffnet, daß der betreffende Meister auf keine Uebertragung von Arbeiten durch das Presbyterium ferner zu rechnen habe. Ob das Presbyterium, von dem mehrere Mitglieder selbst an den Festtagen ein karnevalsähnliches Abzeichen anzulegen pflegen, mit dieser Maßregelung einverstanden ist, wissen wir nicht. — Die „Mind. Ztg.“ schreibt zu der Weidricher Nachricht: Diefelbe Geschichte, die sich vor mehreren Jahren in dem Kreise Minden abspielte, scheint jetzt auch nach dem Weidenlande verpflanzt zu sein. Der Kolon B. und sein Sohn in Echort ist ebenfalls, weil er eine Weise zur Erbauung eines Tanzplatzes zur Feier des Erntefestes hergegeben, in strenge Kirchenzucht: Ausschluß vom Abendmahl (sonst wie der Weidricher Wirth) genommen. Er ist zuerst bei der Kreisynode und dann bei dem Konsistorium in Münster vorstellig geworden. Alle Stellen, die er um sein Recht anging, verweigerten nach monatelangem Warten unter dem Vorgeben, daß der Pfarrgeistliche oder das Presbyterium das Recht zur Verhängung der Kirchenzucht über Gemeindeglieder hätte, wenn diese Tanzmuffen veranstalteten. Auch der Wirth A. in Nordhemmern kann ein Liedchen davon singen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 26. Februar. Graf Bernhard Nechberg ist heute Nacht im Alter von 93 Jahren auf seinem Schlosse Kettenhof bei Schwedat sanft verschieden. Der greise Staatsmann erfreute sich bis in seine letzten Lebensstunden großer Mithaltung und ahnte nicht das Herannahen des Todes. Er verbrachte den gestrigen Abend noch bei dem gewohnten Kartenpiele mit dem Gesellschaftsräulein Straßek und der Wirthschafterin Bäuerlein. Seine Gemahlin und sein Sohn sind ihm im Tode vorangegangen. (Johann Bernhard Graf von Nechberg wurde am 17. Juli 1806 in Wien geboren, trat in den österreichischen Staatsdienst und wurde im Juli 1848 österreichischer Bevollmächtigter bei der Zentralgewalt in Frankfurt a. M. 1851 ging er als österreichischer Internuntius nach Konstantinopel und 1853 wurde er Abolatus Nadeßky's für die Zivilangelegenheiten des lombardisch-venezianischen Königreichs. Am 17. Mai 1859 wurde er Minister des Auswärtigen und im August desselben Jahres übernahm er den Vorsitz des Ministeriums, den er im Dezember 1860 an Erzherzog Rainer abtreten mußte. Als Minister des Auswärtigen vereinte sich Graf Nechberg mit Bismarck zu der gemeinschaftlichen Aktion gegen Dänemark, die zum Wiener Frieden führte. Am 24. Oktober 1864 ward er wegen Differenzen mit Schmerling und in Folge des Beschlusses der österreichischen Politik durch Graf Mensdorff-Pouilly ersetzt. Seit dem 18. April 1861 gehörte der Verstorbenen dem österreichischen Herrenhause an.)

Reft, 26. Februar. Das neue Ministerium wird sich am Mittwoch dem Abgeordneten- und dem Magnatenhause vorstellen. Ein Komitee von Bürgern und Universitätslehrern veranstaltet morgen Abend einen Fackelzug, dessen Theilnehmer vor dem Oppositionstribunal und vor der Wohnung Syllagvis in Neben ihrer Freude über den Sturz Banffy's Ausdruck geben werden.

Spanien und Portugal.

Madrid, 26. Februar. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer lieferte der Kriegsminister General Correa den Nachweis, daß in dem letzten Kriege die Offiziere die Kelden der Soldaten theilten und daß verhältnismäßig mehr Offiziere als Soldaten gefallen sind. Der Marineminister wies die gegen die Marine gerichteten Angriffe zurück und fügte hinzu, daß, wenn eine parlamentarische Untersuchung verlangt werden sollte, Alles klar gestellt werden würde. General Montes vertheidigte die Armee gegen die Anschuldigungen, welche gegen sie erhoben worden sind und forderte die Minister auf, die Akten

des Prozesses bezüglich des Krieges auf Kuba und den Philippinen der Kammer mitzutheilen, um zu zeigen, daß alle Schuldigen bestraft worden sind. Der Redner richtete an Sivala, Gamazo, Salmeron, Moret und Romero Noblebo die Frage, ob sie glauben, daß das Heer seine Sache von der des Landes getrennt habe. Die Generale müßten wissen, welchen Weg sie einzuschlagen hätten. (Lebhafter Widerspruch.) Romero Noblebo bezeichnet die Anklagen des Generals Montes als eine Herausforderung, die aufs Schärft zurückzuweisen sei. (Lebhafter Beifall; Tummel.) General Montes erklärte, daß von einer Herausforderung nicht die Rede sein könne. (Neuer Tummel.) Noblebo rief ihm zu, daß er zu einem Aufstande aufreize. Der Präsident ersuchte den General Montes, nicht in diesem Tone fortzufahren. Gamazo gab Erklärungen darüber ab, weshalb er seiner Zeit ins Ministerium eingetreten ist. Er wird in der nächsten Sitzung am Montag seine Rede fortsetzen.

Die Kommission des Senats zur Prüfung der Vollmachten vernahm den Admiral Cer va. Dieser behauptete, da keine gerichtliche Verfolgung gegen ihn eingeleitet sei, sei er berechtigt, seinen Platz im Senat einzunehmen. Cer vera erklärte, wenn der Verlust des Geschwaders ein Verbrechen sei, so treffe die Schuld die Regierung, welche ihn gegen seinen Willen nach den Antillen sandte. Cer vera fügte hinzu, er habe seiner Zeit unter Thronen die Glückwünsche zu einer glücklichen Ankunft in Santiago entgegen genommen, weil er den unglücklichen Ausgang voraus sah.

Madrid, 26. Februar. Der Minister des Innern erhielt Berichte über Umtriebe der Karlisten in den Provinzen. Während das Baskenland jetzt ruhiger ist, sind jetzt in Andalusien Agitationen wahrnehmbar.

England.

London, 26. Februar. In hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, daß das energische Vorgehen Englands beim Sultan von Maska deshalb erfolgte, weil der seitens Frankreichs mit dem Sultan abgeschlossene Vertrag sich als eine Etappe zum Eindringen in die jede Abhaltung ausschließende Macht Englands am persischen Meerbusen herausgestellt hat. Trotzdem hofft man, daß dieserhalb keine ernstlichen Reibungen zwischen England und Frankreich entstehen werden.

Rußland.

Petersburg, 25. Februar. Von informierter Seite wird berichtet, die russische Regierung hätte keinerlei Bedenken gegen die Einladung des Papstes zur Abrüstungskonferenz gehabt, die Einladungen jedoch dem Ermessen der holländischen Regierung anheimgestellt.

Afrika.

Kairo, 26. Februar. 16 000 Derwische besetzten Omdurman. Trotz des erfolgten Dementis erhält sich das Gerücht von der Niederlage der Alkamee.

Vom Dampfer „Bulgaria“

Sei noch mitgetheilt, daß auf das an die Direktion der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrtgesellschaft gerichtete Telegramm des Kaisers die Gesellschaft mit folgenden Worten geantwortet hat:

„Ew. Majestät haben die Gnade gehabt, in dem hübschen Telegramm vom heutigen Tage Allerhöchster Theilnahme an der glücklichen Werbung, welche durch Gottes gültige Vorsehung nach Tagen langer Sorge in dem Schicksal der „Bulgaria“ eingetreten ist, einen überaus warmen Ausdruck zu geben. Wir bitten Ew. Majestät, hierfür unsern allerunterthänigsten Dank und die Versicherung entgegenzunehmen zu wollen, daß dem Glück, welches uns durch die kaum noch erhoffte Rettung der „Bulgaria“ zu Theil geworden ist, keine höhere Weihe verliehen werden konnte, als durch diese Aeußerung kaiserlicher Guld. Von der unsern braven Kapitän Schmidt Allergrößtgeliebten Auszeichnung haben wir demselben telegraphisch Mittheilung gemacht.“

Prinz Waldemar, der Sohn des Prinzen Heinrich von Preußen, kam am Sonnabend in Begleitung des Hofmarschalls Admirals von Seedorf und seines Gouverneurs ins Verwaltungsgelände der Gesellschaft, um der Direktion seine Freude über die Rettung der „Bulgaria“ auszuspochen.

Der Staatssekretär des Reichsmarineministeriums hat der „Hamburg-Amerika-Linie“ nachstehendes Telegramm zugelandt: „Für die glückliche Rettung der „Bulgaria“ aus schwerer Gefahr spreche ich Ihnen und der braven Besatzung des Schiffes meinen aufrichtigen Glückwunsch aus.“

Die Zahl der Glückwünsche, welche der Gesellschaft aus allen Theilen der Welt zugehen, ist eine überaus große. Besonders bekundet man in England, wo über das Schicksal der „Bulgaria“ nicht minder große Beforgnis herrscht hat, der glücklichen Rettung des Schiffes lebhafteste Theilnahme. Auch von solchen Schiffahrtsgesellschaften und Firmen, welche mit der „Hamburg-Amerika-Linie“ sonst kaum in Verbindung stehen, sind Glückwünschtelegramme eingegangen. Die Redaktion eines angesehenen Londoner Journals fügt ihrer Gratulation die Worte hinzu: „Auf solche Seelente darf Deutschland stolz sein.“ Die Gesellschaft schenkte aus Anlaß der glücklichen Rettung des Schiffes und seiner braven Leute dem Seefahrer-Armenhause in Hamburg den Betrag von 10 000 Mark und überwies dem Fonds für die Errichtung eines Seemannsheims in Kantschow den gleichen Betrag. Ueber ihre Zuwendungen an ihre Arbeiter haben wir bereits berichtet. Selbstverständlich beabsichtigt die Verwaltung der Hamburg-Amerika-Linie, den Kapitän, die Offiziere und die Mannschaften des Schiffes in besonderer Weise auszuzeichnen und für die bewiesene Tapferkeit zu belohnen. Zum Zwecke einer angemessenen Ehrung des Kapitän's, der Offiziere und der Mannschaften wird, wie die „Hamburg. Börse“ vernimmt, die dortige Handelskammer demnächst entsprechende Entschlüsse fassen. An einer solchen Ehrung wird man sich gewiß auch vom Binnenlande aus gern betheiligen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 27. Februar. Am 15. April d. J. tritt an Stelle des bisherigen Tarifs für die Benutzung der eisenbahnseitigen Vollwerke in Stettin vom 1. Oktober 1896 ein neuer in Kraft, welcher bezüglich der Höhe der Gebühren mit dem Abschnitt II des vom 1. Januar d. J. ab gültigen städtischen Schiffahrtsgesetzes übereinstimmt.

Das Reichseisenbahnamt ist, wie der „Schles. Ztg.“ aus Berlin gemeldet wird, seit einiger Zeit mit der Vorbereitung für eine Reform des gesamten deutschen Personentarifwesens beschäftigt.

In der am 25. d. M. abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Pommerischen Hypotheken-Aktien-Bank wurde der Abschluß pro 1898 genehmigt, der Direktion und dem Kuratorium Decharge erteilt und die sofort zahlbare Dividende auf 7 Prozent festgesetzt. Die Bilanz befindet sich im Inseratentheil der nächsten Nummer. Die nach dem Turnus auscheidenden Mitglieder des Kuratoriums, die Herren Bankier Albert Schapbach und Bankdirektor Schmidt wurden wiedergewählt.

In der heute stattgefundenen Sitzung des Aufsichtsraths der Stettiner Chammottefabrik Aktien-Gesellschaft vor dem Didier beschloß derselbe, der zum 29. März d. J. einzuberufenden ordentlichen Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 25 Prozent bei angemessenen Abschreibungen und Rückstellungen in Vorschlag zu bringen.

Der bisherige außerordentliche Professor Dr. August Bier zu Kiel ist zum ordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der Universität zu Greifswald ernannt worden.

Der Kapellmeister Göricz vom pommer. Jäger-Regiment N. 34 in Bromberg ist zum Nachfolger des Musikdirektoren Arnold vom 3. Garde-Regiment zu Fuß in Aussicht genommen und versetzt während der bis 1. April währenden Verurlaubung des Herrn Arnold dessen Dienst.

Der gestrige Thee-Abend des Evangelischen Traktat-Vereins im Großen Saale des Ev. Vereinshauses war sehr gut besucht. Herr Prediger Lic. Dr. Lillmann hielt einen interessanten Vortrag über die würdigen Oberammergauer Passionsaufführungen und über die gräßlichen Passionsspiele der „bühenden Bröder“ in Neu-Mexiko. Im zweiten Theil des Abends sprach Herr Pastor prim. Müller von St. Gertrud u. s. seine Reise mit der „Bohemia“ nach dem Orient gelegentlich der Kaiserreise nach Jerusalem, wobei in anschaulicher Weise die Erlebnisse in Konstantinopel, Oaifa, Nazareth und am See Genesareth geschildert wurden. Die Passien wurden durch Vorträge des gemischten Chors des Vereins unter Leitung des Vorsitzenden Herrn Höfs in angenehmer Weise ausgefüllt.

Abdele Sandrock, wohl die genialste Darstellerin der Zeitgen., wird in nächster Zeit (ab 10. März) ein kurzes Gastspiel am hiesigen Bellevue-Theater absolviren. Zur Aufführung sind in Aussicht genommen „Heimath“, „Adrienne Lecocquer“, „Cameliendame“ und vor Allen die Sensationsnovelle „3 a 3 a“, die in dieser Saison in Berlin bereits über 100 Mal zur Aufführung kam.

Züllhower Anstalten. Am Sonntag, 5. März, Abends 7 1/2 Uhr, wird von dem Anstaltslehrer Nestow vorzüglich geachtete Gesangchor der Züllhower Anstalten (gemischter Knaben- und Männerchor) im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses, Giebelstraße 53, zum Besten des Züllhower Rettungshauses ein Vokalkonzert geben. Aufser einigen religiösen Chören und Liedern werden auch eine größere Anzahl schöner Volkslieder und vier Chöre aus den altneuerländischen Volksliedern zum Vortrag kommen. Die Letzte werden von Knaben gesprochen. Bei dem billigen Eintrittsgeld, 50 bzw. 30 Pf. pro Person, und in Anbetracht des schönen Kunstgenusses und des guten Zweckes wäre ein recht zahlreicher Besuch seitens des Stettiner Publikums sehr zu wünschen.

Nach dem Ergebnis einer kürzlich ausgeführten chemischen Untersuchung enthielt das Wasser der städtischen Leitung in 100 000 Theilen 6,30 Theile organischer Substanzen.

Auf dem Heimwege von einer Vereinsfestlichkeit kam am Sonntag früh gegen 4 Uhr ein Eisenbahnbeamter derartig unglücklich zu Fall, daß er einen Knochenbruch am Fuß erlitt. Der Verunglückte mußte im Krankenhaus nach seiner Bohnung befördert werden. — Von einem eigenartigen Unfall wurde hier gestern früh eine Frau aus Hamburg betroffen, dieselbe hatte in Warnow Verwandte besucht und von dort sollte sie ein Fuhrwerk zur Bahn bringen. Als das Gefährt die Grüne Schanze passirte, verlor der Kutscher, ein 16jähriger Knecht, die Herrschaft über das Gespann, der Wagen saufte die abschüssige Straße herunter und prallte schließlich mit großer Wucht gegen einen Gaslamelaber an, wobei die Insassen herabgeschleudert wurden. Auf dem Fuhrwerk hatte sich außer der Hamburgerin und dem Kutscher noch die Schwester der Ersteren befunden, diese und der Busche kamen mit Hautabrischungen davon, die Frau aus Hamburg dagegen trug einen Schädelbruch davon, der ihre Ueberführung in das städtische Krankenhaus nothwendig machte.

Verhaftet wurde hier der Kaufmann Hermann Witt unter dem Verdach, des Diebstahls; er war kurze Zeit in dem Zirkusrenngesäß von J. Neumann, Langebrückstraße 8, angefaßt, eines Tages verschwand er und man entdeckte gleich in der Kasse ein Manko von 85 Mark. Das Geld soll W. zu einer Fahrt nach Berlin verwandt haben.

Zwei Einbruchsdiebstähle nach bekanntem Muster wurden gestern Nachmittag hier ausgeführt; in beiden Fällen wurden Wohnungen, die eine in der Arndtstraße, die andere im Danne Grenzstraße 26, mittels Nachschlüssels geöffnet und bares Geld sowie Schmuckgegenstände entwendet.

Bei einer Schlägerei in Torney wurde gestern Abend ein Arbeiter von einem Soldaten durch Schläge nicht unerheblich am Arm verletzt, weshalb er die Hilfe der Sanitätswache in Anspruch nehmen mußte. — Dort

wurde ferner ein Arbeiter verbunden, der eine lange Schnittwunde am Hinterkopf aufzuweisen hatte, die Verletzung war ihm im Verlaufe einer Schlägerei beigebracht worden.

Aus einem Laden im Hause Arndtsstraße 2 wurde eine Drahtkassette mit etwa 40 Mark in Silber, Nickel und Kupfergeld gestohlen. Der Dieb, welcher ohne Zweifel mit der Derblichkeit zu vertraut war, hat einen unbewachten Augenblick zur Ausführung des Diebstahls abgewartet. Von einem Lagerplatz des Unternehmers C. A. Kofke an der Papestrasse (Garten) kamen einige 20 Meter Kleider abhandelt.

Stadttheater.

„Die Walküre.“ Der Wagner'sche Musik sollte auf jeder Opernbühne ein hervorragender Platz eingeräumt werden, denn Niemand wird versuchen, zu leugnen, daß dieselbe von gewaltigem Gehalt ist und tiefen Eindruck hervorzubringen muß. Deshalb hat es uns gefreut, daß nach mehrjähriger Pause gefehlt wieder eines der größeren Werke des Meisters, „Die Walküre“, auf dem Spielplan des Stadttheaters erschien und eine Aufführung erlebte, welche allen Theilnehmern zur Ehre gereichte. Die Anforderungen an die einzelnen Mitwirkenden sind nicht leicht, um so mehr machten sich dieselben durch die wackere Durchführung verdient. Wenn wir einen Preis zu vertheilen hätten, so würden wir denselben gestern Hr. Doffow überreichen haben, ihre „Brühilde“ war eine Leistung, wie solche selten von einer Provinzbühne geboten werden dürfte. Die ganze Partie war von ihr schauspielerisch tief durchdracht und auch im Gesange wußte sie den Ausdruck so richtig zu erfassen, daß sie schon beim ersten Auftreten lebhaft, aber wohlverdienten Beifall erntete. Nicht ganz so glücklich lag dem Organ des Hr. Trebesch die Partie der „Sieglinde“, aber auch sie überwand die Schwierigkeiten und man konnte mit dem von ihr Gebotenen wohl zufrieden sein, besonders hob sich ihre Darbietung auf das vortheilhafteste hervor. Ebenso war die „Frieda“ des Hr. Reich eine befriedigende Leistung, allerdings denken wir uns die Bewegungen einer Göttin etwas göttlicher. Das Chor der Walküren erfordert recht gut geschulte Sängerinnen, ja wohl die eine Direction in Stettin wohl berechnen? Wenn wir daher hervorheben, daß sich dieselben recht gut hielten, so ist das schon eine Anerkennung. Herr M. a. f. a. u. o. (Wotan) war ein recht würdiger Vertreter der Götterwürde und auch Herr H. b. i. u. g. brachte den finstern „Hunding“ zu bestem Gelingen, den „Sieglinde“ gab Herr H. u. b. u. e. r. Ist das wirklich Herr Hübner, denken wir, aber wir überzeugen uns bald von dieser Thatsache, welche uns überzeugte, daß dieser Sänger auch prächtige Töne bieten kann und zwar nicht nur in einzelnen Scenen, sondern während des ganzen Abends. Ein besonderes Compliment gebührt der Kapelle, welche unter Herrn Erdmann's Leitung ihre volle Schwingung that, und auch die Anfertigung des Stückes konnte weitgehende Ansprüche zufrieden stellen.

Aus den Provinzen.

Greifswald, 26. Februar. Am Freitag Abend fand im hiesigen Konzerthaus ein Festkommers statt zu Ehren des ans seinem Amt scheidenden Geheimraths Dr. Bernice und des nach Kiel berufenen Geheimraths Dr. Hefersich. Es war eine recht ansehnliche Festversammlung, welche sich eingefunden hatte und selbst aus weiter Ferne dazu eingetroffen waren und die Festtafel gesehnt noch durch die zahlreichen Vertreterinnen des schönen Geschlechts, welche daran Platz genommen hat. In herzlichem Ansprache drückte Herr Dr. Wiltig den beiden Herren das Bedauern aus, welches die Umberfahrt durch das Scheiden derselben empfindet, aber zugleich die Hoffnung, daß das Band, welches Beide an die hiesige medizinische Fakultät knüpfte, nicht zerreißen werde. Gleichzeitig wurde den Herren je eine Mappe mit gesammelten Adressen ihrer Schüler überreicht. In bewegten Worten dankte zunächst Herr Geheimrath Dr. Bernice, welcher seinen Wohnsitz in unserer Stadt behält und die Hoffnung aussprach, daß er auch ferner der Fakultät mit Rath und That zur Seite stehen könne, auch wenn er nicht mehr amtlich thätig sei. Herr Geheimrath Dr. Hefersich hob hervor, daß es ihm schmerzlich sei, von bewährten Mitarbeitern, von lieben Freunden zu scheiden, aber seine Erinnerung an Greifswald werde stets fortauern.

Wolgast, 26. Februar. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Wegener hierseits ist das Konkursverfahren eröffnet. Anmeldefrist: 23. März.

Bergen, 26. Februar. Wie viel schwere Unfälle sind schon durch das unvorsichtige Bescheiden der Hühneraugen hervorgerufen, aber immer wieder wird dagegen verfahren. So berichtet der hiesige „Anz.“: Der Rentier Rebeck, ein alter Junggeheile, litt an Hühneraugen und besorgte sich das Verhüten derselben allein. Bald darauf schwoll der Fuß an und schließlich mußte H. in das Krankenhaus geschickt werden. Die Blutvergiftung, welche sich vollzogen, hatte nicht nur das Bein, sondern auch einen Arm in Mitleidenschaft gezogen, die schon jenseit vorgeschritten war, daß dem Vermissten geteilt das frische Bein unterhalb des Knies abgenommen werden mußte. Ob ihm der Arm erhalten bleiben wird, ist wohl fraglich. So ist der alte Peteran, der 1870 manne Schlag mit durchgefochten hat und unverletzt aus dem Kriege

heimkehrte, jetzt noch durch eine Unachtsamkeit zum Strüppel geworden.

Gerichts-Zeitung.

Stettin, 27. Februar. Vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich heute der 20 Jahre alte Arbeiter Hermann Nix wegen Urkundenfälschung in Verbindung mit Betrug und schweren Diebstahls zu verantworten. Der Angeklagte war im Dezember 1898, angeblich durch einen Unfall, arbeitslos geworden und um sich Geld zu verschaffen, brandschickte er eine Anzahl hässlicher Briefe in verschiedenen Druckschriften des Kreises Randow auf die raffinierteste Weise. N. gab vor, er wolle sich als Knecht verbinden und damit seine Angabe keinen Zweifel begegne, wies er einen Fehlschein vor, wonach er bereits anderweit ähnliche Arbeit verrichtet haben mußte. Wurde der Mann angenommen, so erhielt er das übliche Miethsgeld, in den meisten Fällen 3 Mark, zuweilen auch weniger, und alsbald verschwand er, um das einträgliche Manöver im nächsten Ort zu wiederholen. In 21 Fällen ist N. dergestalt zu Geld gelangt, nur dreimal wurde er abgewiesen. Die Fehlscheine waren selbstverständlich gefälscht. Bei dem Abstreifen der verschiedenen Bauerngüter nahm der Angeklagte auch einmal fremde Kleidungsstücke mit, die ihm wohl an der Anstrichung fehlten. Die Sachen befanden sich in einem verschlossenen Kasten, den N. durch Abreißern der Krampe öffnete. Der Angeklagte war gefänglich und wurde gegen ihn auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahre erkannt.

Brag, 25. Februar. Das Bezirksgericht verurtheilte den Redakteur der „Nordost-Zeitung“, Kropacz, zu 15 Gulden Geldstrafe, weil er die Militärbehörde wegen des Befehls, daß bei den Kontrollverfammlungen „Hier!“ anstatt des gebräuchlichen „Zde!“ zu rufen sei, sehr heftig angegriffen hatte.

Sportsnachrichten.

Berlin, 27. Februar. Das Karambolmatch über 12000 Points zwischen Hugo Skerka, Algerier und Schöpswald wurde gestern Abend im Clublokalen Skerka fortgesetzt. Bedeutende Serien wurden auf keiner Seite erzielt. Der Stand des Spiels war zum Schluß folgender: Hugo Skerka 6006 Points, Algerier und Schöpswald zusammen 6906 Points (inkl. 4000 Vorgabe). Algerier hat im Ganzen 1494, Schöpswald 1410 Points erzielt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 26. Februar. Wie das „M. Sonn.“ meldet, wurde in Potsdam der Quartiermeister H. von der 1. Batterie des 2. Garde-Feld-Artillerie-Regiments wegen fortgesetzter Diebstähle aus der unter seinem Befehl stehenden Montirungskammer verhaftet. Derselbe gehört dem Regiment seit 10 Jahren an und erzieht sich bisher allgemeiner Beliebtheit. Man nimmt an, daß H. noch mehr Mitschuldige hat und dürfen weitere Verhaftungen noch bevorstehen.

Berlin, 27. Februar. Wiederum erfolgte gestern Abend ein Zusammenstoß zweier elektrischer Wagen. Die Scheiben derselben wurden zertrümmert. Mehrere Passagiere wurden verletzt, einer derselben so schwer, daß er nach der Sanitätswache gebracht werden mußte; er wird jedenfalls ein Auge einbüßen.

Bei einem erheblichen Schandensfeuer, das Sonnabend Abend im Norden Berlins stattgefunden, hat ein Feuerwehmann den Tod gefunden, fünf andere haben mehr oder weniger schwere Verletzungen davongetragen. Gegen 1/2 7 Uhr bemerkten Bewohner des Hauses Wollstraße 29, daß aus dem Dache des sechsstöckigen Hauses Flammen herauszuschlugen. Bei Antritt der Feuerwehre hatte das Feuer bereits einen bedeutenden Umfang angenommen, und der Dachstuhl des Vorderhauses stand fast in seiner ganzen Ausdehnung in Flammen. Während „Mittel-Zeitung“ nachgemeldet wurde, verjüchte eine Abtheilung der Wöhrmannschaften unter Führung des Brandmeisters Baumann von der Treppe des Vorderhauses gegen den Brandherd vorzugehen. Der Brandmeister war der Erste, der in Begleitung der Feuermeister Bayer und Howitz in den Bodenraum eindrang. Stamm hatten die drei Männer denselben betreten, als eine gewaltige Strichflamme an dem Eingang aufloderte und ihnen den Rückgang verperrte. Nur Howitz wurde von der Flamme getroffen, konnte jedoch noch den Treppen-Poßsteg erreichen. Vergeblich bemühten sich die nachdringenden Kameraden, Baumann und Bayer aus dem Flammenmeer zu befreien; dem Brandmeister gelang es, ein nach dem Hofe führendes Fenster zu erreichen. Er befestigte an demselben ein Seil, um sich so in die Tiefe hinabzulassen. Das Tau reichte aber nur bis zur dritten Etage. Kurz entschlossen sprang der mutige Mann nun in ein bereit gehaltenes Springtuch. Er hatte erhebliche Brandwunden am Kopf und an der Brust erlitten und wurde, nachdem ihm von Samaritern der Feuerwehre ein Nothverband angelegt worden war, ebenso wie Howitz nach dem Krankenhaus Friedrichshain geschafft. Inzwischen waren die Dampfprisen der 1. und 4. Kompagnie, sowie 2 mechanische Leiterwagen eingetroffen, und mit 4 Schlauchleitungen wurde über die beiden Leitern hinweg energisch Wasser gegeben, da es sonst unmöglich war, den auf dem Boden befindlichen Bayer zu befreien. Bevor es aber gelang, den Unglücklichen anzufinden, erlitten noch drei Feuerwehrlente Brandwunden im Gesicht und an den Händen. Erst kurz vor 8 Uhr konnte man von der Straße aus in die Bodenlücke eindringen, und hier wurde der Vermißte mit Brandwunden am ganzen Körper als Leiche vorgefunden. W. ist wahrscheinlich sofort im furchtbaren Qualen erstickt. Die Leiche wurde mit dem Krankenwagen der Feuerwehre nach der Morgue geschafft. Die Abblösungsarbeiten selbst konnten verhältnismäßig schnell beendet werden.

Von einer staatsgefährlichen Anstalts-tat wird der „Frankf. Zig.“ aus Monaco berichtet: Im Fürstenthum Monaco d. h. unter den Organen der öffentlichen und geheimen Gewalten dieses Staats herrscht fürchterliche Anarchie, und das hat mit ihrem Mangel an Ehrfurcht vor den höchsten Dingen eine Postkarte gethan. Sie berichtet sich „Souvenir de Monte

Carlo“. In der Kopfleiste sieht man des Fürsten Hoheit auf dem Throne. Ringsum die Gefährliche, keuchende Männer schleppen immer neue Kleiderstücke auf dem Rücken herbei. Zu Füßen des Thrones liegt die Hand eines Kroupiers mit der Krücke über die Spielstühle hin. Ueber der Gruppe stehen die Worte: „Rouge perd et noir perd, la banque gagne toujours.“ Links als Hauptbild steht das Kasino. Den Vordergrund des Kasinoplaces flankieren zwei Palmen. An einer derselben hängt ein Selbstmörder, an der anderen jagt sich eben ein eleganter Herr eine Kugel durch den Kopf. Unter diesem Bilde ein Gemach mit einem verzweifelten Mann, der eine Frau zu trösten sucht: „Käin! rien ne va plus!“ Gegen den leeren Raum der Karte hin vermittelt der Uebergang ein rothes Tuscheln, das mit verbündlichen Tuscheln und einladender Handbewegung sagt: „Faites votre jeu, messieurs!“ Wie man sieht: So viele — Aufrichtigkeit! Darüber müssen sich doch die Ordnungstüchtigen in Monte Carlo entristen und entsetzen. Die Postkarte hat eine angelegene Kunst- und Verlagsanstalt in München für einen Herrn in Mentone angefertigt. Als die Karte in Monte Carlo gesehen wurde, wurde sie sofort verboten, und es wird Alles gethan, um ihre Verbreitung unmöglich zu machen. An alle Polizeigebirge Monacos und Monte Carlos wurde mit einer genauen Personalbeschreibung des Besitzers der Karte erlassen, diesen Mißthäter zu verhaften, sobald er die Grenzen des Fürstenthums überschreite. Trotz alledem fand die entsetzliche Karte weitere Verbreitung und sie hat nun schon ein zweites Opfer gefordert. Ein Herr aus Berlin hatte eine der Karten gelegentlich seinem Hotelwirth in Monte Carlo gezeigt. Dieser hat ihn, ihm 100 Stück zu besorgen. Der Berliner Herr willfahrte dieser Bitte. Am nächsten Morgen war er aber schon verhaftet. Seine Korrespondenz wurde geöffnet, und er erhielt den Befehl, binnen 24 Stunden das Land zu verlassen. Vorher wurde er noch in einen Hof geführt, es wurde ihm eine Tafel mit einer Nummer vor die Brust gehalten, und jetzt wurde der Herr von vier Seiten photographirt, hierauf gemessen nach Größe, Schädelumfang, Hand- und Fußgröße u. s. w. Nach dieser Prozedur mußte er einen Revers unterschreiben, daß er nie wieder nach Monaco zurückkehren werde. Hierauf wurde er auf freien Fuß gesetzt. Als er erklärte, daß er noch weitere 24 Stunden nöthig habe, weil er sich aus Berlin telegraphisch weiteres Reisegeld verschaffen müsse, erbot sich die Bank in ihrer Großmuth, ihm ein Billet erster Klasse bis nach Berlin zu bezahlen. Der Herr lehnte dieses Anerbieten jedoch ab. Auf Schritt und Tritt wurde er bis zu seiner Abreise von einem Geheimpolizisten überwacht, und als er abreiste, wurde er von drei Detektivs bis Bentimiglia begleitet. Dies die Geschichte einer Anstaltspostkarte.

[Grab aus dem Wirthshaus . . .] In der „Morningpost“ theilt ein Mr. Walter Copland Perry, der Kaiser Friedrich als Student in Bonn persönlich kennen gelernt hatte, einige Erinnerungen an den Prinzen mit. U. a. erzählt er einen lustigen Studentenstreich, den der Kronprinz auf einem großen Festkommers in Bonn dem Kultusminister von Müllers gebietet hat. Als Antwort auf einen Toast, der auf ihn ausgedrückt worden war, hielt Herr v. Müllers eine ernste Rede oder besser Predigt, worin er seinen jugendlichen Hörern in feierlicher Weise strikte Mäßigkeit und Selbstkastei u. s. w. empfahl. Während dieser langen Rede, die allen Hören etwas unzeitgemäß erschien, ließ der Kronprinz dem Kapellmeister etwas sagen, und als sich der Minister setzte, brauste die bekannte Weise des Müllerschen Jugendgedichtes „Grab“ aus dem Wirthshaus hervor und durch den Saal. Die Wirkung war elektrisch. Jedermann im Saal kannte Worte und Musik auswendig, und nach einem stürmischen Gelächter nahmen alle Stimmen die Melodie auf und sangen das Lied, daß der Saal zitterte.

Moskau, 27. Februar. Als am Sonnabend in der Nacht eine Abtheilung Festungstruppen in ihre Kasernen zurückkehrten, ergriff einer derselben, vom 25. Infanterie-Regiment (rheinisches) die Flucht. Trotz dreimaligen Anrufens des Unteroffiziers setzte der Sträfling die Flucht fort, worauf der Unteroffizier Feuer gab. Der Flüchtling brach zusammen und starb alsbald.

Wien, 26. Februar. Der Sohn des Nordbahndirektors von Lenz, der absolvirte Jurist Oskar von Lenz, machte seinem Leben durch einen Revolveranschlag ein Ende. Das Motiv ist unbekannt.

Zürich, 26. Februar. Bei den Tunnelarbeiten auf der Jungfernbahn fand in der letzten Nacht eine heftige Dynamitexplosion statt. Ein Aufseher und fünf Arbeiter wurden getödtet.

Paris, 26. Februar. Der Chef der Bank der Danuenernehmer ist seit einigen Tagen nach Untersuchung von 200 000 Francs verschwunden. Die Polizei ist der Meinung, daß der Verschwindende sich in Paris verborgen hält.

Wasserstand.

* Stettin, 27. Februar. Im Nevier 5,70 Meter = 18' 2".

Börsen-Berichte.

Stettin, 27. Februar. Weiter: Bewölkt. Temperatur + 3 Grad Reaumur. Barometer 775 Millimeter. Wind: N. S. Spiritus per 100 Liter à 100% loco ohne Faß 70er 39,60 G.

Berlin, 27. Februar. In Getreide re. fanden keine Notirungen statt. Spiritus loco 70er amtlich 40,60, loco 50er amtlich —.

London, 27. Februar. Weiter: Frost. Köln, 25. Februar. Müßel loco 53,00, per Januar 50,80. — Weiter: Schön. Hamburg, 25. Februar, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 30,00 G., per Mai 30,50 G., per September 31,50 G., per Dezember 31,75 G.

Hamburg, 25. Februar, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Müßen-Nosjucker

1. Prob. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per Februar 9,67 1/2, per März 9,65, per Mai 9,77 1/2, per August 9,95, per Oktober 9,35, per Dezember 9,32 1/2. Stettig.

Bremen, 25. Februar. Petroleum 6,95 B. Baumwolle ruhig, 32,00. Bremen, 25. Februar. (Börsen-Schlussber.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 6,95 B. Schmalz fest. Wicor in Tubs 28 1/2 Pf., Armour shield in Tubs 28 1/2 Pf., andere Marken in Doppel-Tubs 29—29 1/2 Pf. — Sped fest. Spott clear middl. loco 27 Pf. — Meis mnd. — Kaffee ruhig. — Baumwolle ruhig. Upland middl. loco 32 Pf.

Wien, 25. Februar. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 9,73 G., 9,74 B., per Mai-Juni 9,36 G., 9,38 B. Roggen per Frühjahr 8,13 G., 8,14 B. Mais per Mai-Juni 4,93 G., 4,94 B. Hafer per Frühjahr 6,09 G., 6,10 B.

Paris, 25. Februar, Vormittags 11 Uhr. Productenmarkt. Weizen loco mnd., per März 9,85 G., 9,87 B., per April 9,59 G., 9,50 B., per Oktober 8,59 G., 8,60 B. Roggen per März 7,92 G., 7,94 B. Hafer per März 5,77 G., 5,78 B. Mais per März 4,65 G., 4,67 B. Sojapras per August 12,15 G., 12,25 B. Wetter: Kalt.

Amsterdam, 25. Februar, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine stetig, loco per März 180,00, per Mai —, Roggen loco —, do. auf Termine bept., per März 140,00, per Mai 135,00, per Oktober 125,00. Müßel loco —, per Mai —, per Oktober —.

Amsterdam, 25. Februar. Java-Kaffee good ordinary 31,00.

Antwerpen, 25. Februar. Getreidemarkt. Weizen bept. Roggen ruhig. Hafer bept. Gerste ruhig.

Antwerpen, 25. Februar, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlussbericht.) Raffinirtes Toppe weiß loco 19,00 bez. u. B., per Februar 19,00 B., per März 19,12 B., per April 19,12 B. Ruhig. Schmalz per Februar 69,50.

Paris, 25. Februar. (Schluss.) Nojzucker ruhig, 88 Procent loco 29,00 bis 29,75. Weißer Zucker bept., Nr. 3 per 100 Kilogramm per Februar 29,87, per März 30,00, per Mai-August 30,87, per Oktober-Januar 29,25.

Paris, 25. Februar. Getreidemarkt. (Schlussbericht.) Weizen bept., per Februar 22,35, per März 21,65, per Mai-Juni 21,55, per Mai-August 21,40. Roggen bept., per Februar 19,00, per Mai-August 14,25. Weizen bept., per Februar 44,55, per März 44,85, per Mai-Juni 44,85, per Mai-August 44,80. Müßel bept., per Februar 49,75, per März 50,00, per März-April 50,00, per Mai-August 51,00. Spiritus ruhig, per Februar 44,75, per März 44,75, per Mai-August 44,25, per September-Dezember 40,75. — Wetter: Schön.

Table with 3 columns: Item, 25, 24. Items include 9% Franz. Rente, 5% Ital. Rente, Portugiesische Tabakoblig., 4% Rumänien, 4% Russen de 1889, 4% Russen de 1894, 3 1/2% Russ. Anl., 3% Russen (neue), 4% Serbien, 4% Spanien äußere Anleihe, Conv. T. Türken, Türkische Anleihe, 4% türk. B.-obligationen, Tabacs Ottom., 4% ungar. Goldrente, Meriontal-Anleihen, Oesterreichische Staatsbahn, Lombarden, B. de France, B. de Paris, Banque ottomane, Credit Lyonnais, Langk. Extrakt, Rio Tinto-Aktien, Robinson-Aktien, Suezkanal-Aktien, Wechsel auf Amsterdam kurz, do. auf deutsche Plätze 3 M., do. auf Italien, do. auf London kurz, Cheque auf London, do. auf Madrid kurz, do. auf Wien kurz, Huanchaca, Briardistfont.

Sabre, 25. Februar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Belmann, Siegler & Co.) Kaffee good average Santos per Februar 35,75, per März 36,00, per Mai 36,50. Dehauptet.

London, 25. Februar. 96% Javazucker loco 11,50 stetig, Müßen-Nosjucker loco 9 Sh. 7 1/2 d. stetig.

Table with 3 columns: Item, 25, 24. Items include Baumwolle in Newyork, do. Lieferung per März, do. Lieferung per Mai, do. in Neworleans, Petroleum raff. (in Cases), Standard white in Newyork, do. in Philadelphia, Credit Calanacs at Oil City, Schmalz Western team, do. Nohe und Brothers, Zucker Fair refining Moscovados, Weizen kaum stetig, Noher Winterweizen loco, per Februar, per März, per Mai, per Juli, Kaffee Rio Nr. 7 loco, per März, per Mai, Mehl (Spring-Wheat clear), Mais kaum stetig, per März, per Mai, per Juli, Ruppfer, Zinn, Getreide nach Liverpool, Chicago, 25. Februar.

Table with 3 columns: Item, 25, 24. Items include Weizen kaum stetig, per März, per Mai, Mais kaum stetig, per Februar, per März, Speck short clear, Newyork, 25. Februar. Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 10 820 178 Doll. gegen 7 618 664 Doll. in der Vormoche.

Berlin, 27. Februar. Schluss-Kourse.

Table with 3 columns: Item, 25, 24. Items include Preuss. Consojs 3 1/2%, London lang, Anleihebank in, Paris kurz, Belgien lang, Perle Dampfmaschinen, Neue Dampf-Comp., Centralanleihe, Pfandbr. 3 1/2%, do. 3%, Italienische Rente, Ungar. Goldrente, Rumän. 1881er Anl., Rente 101,25, Griech. 5% Goldr., vom 1890 45,25, Rum. am Markt 92,40, Weizen 100,20, Dester. Bantnoten 169,65, Pr. Anst. Cassa 216,20, do. do. ultimo, Gr. Anst. Sollcont. 324,25, Franz. Bantnoten 81,05, National-Anst.-Gred., Gej. (100) 4 1/2%, do. (100) 4%, do. (100) 4%, do. mnd. 5,1905, (100) 3 1/2%, Pr. Anst.-A.-B. (100), 4 1/2% — VI. Em. 100,50, Stett. Anst.-Aktien, Lit. B. 227,60, Norddeutscher Lloyd 116,80, Stett. Anst.-Prior. 228,10, Stett. Straßenbahn 178,25, Petersburg kurz 216,40, Warthan kurz 216,05.

Table with 3 columns: Item, 25, 24. Items include Disz.-Commobit, Berl. Handels-Ges., Dester. Credit, Dynamite Trunt, Bohmischer Anstalt, Banerier, Sberania, Bergau, Gessellschaft, Dortm. Union Lit. C., Oester. S. S. 114,50, Marienburg-Manulabahn, Norddeutscher Lloyd, Bombardier, Straubing, Langenburg, Princes, Genralbahn.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 27. Februar. Der Kaiser hat gestern die Meldung der aus Paris zurückgekehrten Deputation entgegen genommen. — Gestern Abend fand in der Philharmonie zu Ehren Friedrich Spielhagens ein Bankett statt, an welchem ca. 600 Personen, größtentheils Schriftsteller, Gelehrte und Künstler theilnahmen, Professor Erich Schmidt hielt die Festrede.

Saarbrücken, 27. Februar. (Privat-Telegramm.) Großes Aufsehen erregt die Verhaftung einer größeren Anzahl Arbeiter auf Stumm's Werken in Neunkirchen wegen Diebstahls und Vandalen. Stumm wurde 10 Jahre hindurch um große Summen betrogen.

Wien, 27. Februar. Der französische Schriftsteller Coiffen, welcher österreichfeindliche Werke verfasst, wurde aus Oesterreich ausgewiesen.

Troppan, 27. Februar. Der gestern hier abgetragene deutsch-schlesische Barreitag beschloss, nachdem der Abg. Dr. Lührer wärmstens für eine Zoll-Union mit Deutschland eingetreten, eine Resolution, welche sich für die Beseitigung der Sprachverordnungen, gegen die Zerstückung und Panslavirung der deutsch-schlesischen Landestheile sowie gegen die Anwendung des § 14 bezüglich des Ausgelsch's erklärt.

Paris, 27. Februar. Das „Amisblatt“ publizirt die Liste des neuen Ministeriums, sowie die Enthebung des Cabinets Vanhuys. Baron Vanhuys wird mit dem Großkreuz des Stephansordens, Finanzminister Lucacs mit dem Großkreuz des Leopoldordens ausgezeichnet. Der Eintritt der Dissidenten und der Nationalpartei in die liberale Partei soll nach im Laufe dieser Woche erfolgen. Die Nationalpartei wird sich auflösen. In einer späteren Zeit soll dann Graf Apponyi das Portefeuille des Innern und der Abg. Doransky das der Finanzen übernehmen.

Paris, 27. Februar. Bei einer der 17 Hausdurchsuchungen, welche gestern vorgenommen wurden, ist unter anderem auch die Liste des royalistischen Komitees erbeutet und beschlagnahmt worden.

London, 27. Februar. „Morningleader“ melden aus Berlin, es sei in dem Gesundheitszustand des Zaren keine Veränderung eingetreten. Der Zar befindet sich wohl und nimmt regen Antheil an der Leitung der Staatsgeschäfte.

Konstantinopel, 27. Februar. Bei der vorgeschlagenen Allianz des französischen und österreichischen Hofes beim Sultan versicherte dieser, daß er unpassende, die Ruhe in Mace-donien verbürgende Maßregeln getroffen habe und kategorische Ordres erlassen würde, wonach die Gelege in vollständig unparteiischen Geiste gegenüber der Bevölkerung ohne Unterschied des Glaubens angewendet werden müssen. Bei dem späteren Empfang des serbischen Gesandten versicherte der Sultan, daß eine baldige Regelung der zwischen der Türkei und Serbien schwebenden Fragen stattfinden werde. Der Sultan fügte hinzu, er lege großen Werth auf die Freundschaft des Königs und die guten Beziehungen beider Staaten, deren Interessen die gleichen seien.

Montag, d. 27. Februar, 8 Uhr, im Concerthaus.

III. Udel-Concert.

Nun. Karten Mk. 2 und 1,50, nicht num. Mk. 1,50, in der Musikalienhandlung von E. Simon, Königsplatz 4.

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschloss. Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 10 Sch. in Marken W. H. Mielek, Frankfurt a. M.

Foullard-Seide 95 Pfg. bis Mk. 3.85 p. Meter in den neuesten Dessins und Farben. G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (K.u.K. Hoflieferant), sowie schwarze, weisse u. farbige „Henneberg-Seide“ in allen Preislagen! — zu Boden und Blumen als Fabrik! An Jedermann franco und versollt ins Haus. Seiden-Damaste v. Mk. 1.35—18.65, Seiden-Bastkleider p. Mobe. „ 13.50—68.50, Seiden-Foullards bedruckt „ 95 Pfg.— 5.85, Ball-Seide v. 75 Pfg.—18.65, Braut-Seide „ Mk. 1.15—18.65, Seiden-Taift „ „ 1.35— 6.85, per Meter. Seiden-Armures, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Moscovite, Marcellines, gefreite und farrierte Seide, seidene Steppdecken und Jagdenstoffe etc. etc. — Muster umgehend. — Doppelpost Briefporto nach der Schweiz.